

Gespräch am Wochenende: Mit Simon Riggers, Intendant des Zentraltheaters München, über das Gastspiel im Ludwig-Harms-Haus in Bremervörde



„Wir kommen!“

KuH Bremervörde zeigt preisgekrönte Inszenierung des Zentraltheaters München am 24. Februar im Ludwig-Harms-Haus

Die Generation Y - was sind ihre Hoffnungen, Ängste und Träume? Schauspieler Franz-Xaver Zeller sucht mit drei weiteren Schauspielern nach Antworten auf der Theaterbühne. Foto: Elena Zaucke

Sie sehnt sich nach Stabilität und Sicherheit, sucht aber auch Freiheit, Autonomie und Abenteuer: die Generation „Y“. Wer zwischen den frühen 1980ern und den späten 1990ern geboren ist, hat widersprüchliche Hoffnungen, Ängste und Träume. Davon erzählt das Stück „Wir kommen“, das der Kultur- und Heimatkreis (KuH) Bremervörde am Freitag, 24. Februar, um 19.30 Uhr im Ludwig-Harms-Haus auf die Bühne bringt (wir berichten). Das Gastspiel des Zentraltheaters München ist eine preisgekrönte Inszenierung von Lea Ralfs und Max Wagner. BZ-Redakteur Thomas Schmidt sprach mit dem Intendanten des Theaters, Simon Riggers, über die Theaterfassung des Romans von Ronja von Rönne, eine viel beschworene Generation und seine enge Verbindung zu Bremervörde.

Wie sind Sie auf den Roman von Ronja von Rönne aufmerksam geworden und wie kam es zur Idee, eine Adaption für das Zentraltheater München auf die Bühne zu bringen?

Als Intendant vom Zentraltheater bin ich seit 2017 permanent auf der Suche nach neuen Stücken und muss dementsprechend viel an- und/oder kreuzlesen. Bei Ronja von Rönnes Werk hat mich der radikale Schreibstil sofort gepackt. Die verschiedenen Themenschwerpunkte wurden hier neu bzw. frisch behandelt. Bei der großen Konkurrenz in München müssen wir neue und mutige Stoffe finden, damit sich die Zuschauer bei der Planung ihrer Abendgestaltung für uns entscheiden.

In der Kategorie „Zeitgenössisches Drama“ wurde „Wir kommen“ bei den „9. bundesweiten Privat-Theatertagen“ 2021 in Hamburg mit dem Monica-Bleibtreu-Preis ausgezeichnet. Was bedeutet Ihnen diese Auszeichnung?

„Ich bin wirklich immer sehr kritisch mit unseren Arbeiten. Aber ‚Wir kommen‘ ist wahrscheinlich unsere bisher beste Arbeit.“

Simon Riggers,
Intendant des Zentraltheaters
München

Das ist ganz klar unser größter Erfolg! Deutschlandweit bewerben sich jedes Jahr über 100 Theater um diesen Preis. Man kann sagen, dass es sich hierbei um die Deutsche Meisterschaft unter den Privattheatern handelt. Allein die Einladung zum Monica-Bleibtreu-Preis und somit zu den letzten vier Spielstätten zu gehören, war schon eine große Überraschung. Den Preis letztendlich dann auch noch zu gewinnen, war für unser Haus

absolut phantastisch und hat unser Standing in der Branche enorm aufgewertet.

Die Jury lobte an der Theaterfassung, dass es sich nicht um eine „brave Adaption“ handele, sondern um eine „Neuschöpfung“, die weit über den Roman hinausweist. Welchen Mehrwert hat Ihrer Einschätzung nach die Dramatisierung im Vergleich zur Vorlage von Ronja von Rönne, die für ihren Debüt-Roman ja zum Teil auch durchwachsene Kritiken bekommen hatte?

Ob es einen Mehrwert zum Roman gibt, kann ich schwer beurteilen. Wir haben uns in unserer Fassung auf die polyamore Beziehung der vier Hauptfiguren konzentriert und versucht, durch die Collagierung der Rönne-Texte eine Generation zu skizzieren, die keine natürlichen Feinde wie Eltern, finanzielle Sorgen oder Staat zu haben scheint und trotzdem im Innersten verunsichert und unglücklich ist. Und ja, das ist uns ganz gut gelungen.



Sie selbst sind mit ihrem Geburtsdatum von 1981 gerade noch Vertreter der viel beschworenen Generation Y, deren Selbstverständnis, Sorgen, Nöten und Hoffnungen Stück und Roman gewidmet sind. Inwiefern finden Sie sich ganz persönlichen in den Figuren des Stücks wieder?

Ich kenne den Impuls der Figuren, „das Glück“ in der von Hollywood geprägten romantischen Liebe zu suchen. Und auch das zwangsläufige Resultat, dass die Version, die man von dem Partner/der Partnerin hat, dem Alltag nicht standhalten kann. Aber ich denke, das ist eher ein Problem der Jugend als ein Generationsproblem. Und natürlich die zumeist unbegründete (der Roman spielt ja noch vor Corona und Ukrainekrieg) Angst vor der Zukunft, die kenne ich auch sehr gut.

Was bedeutet es Ihnen, wieder in Ihrer Heimatstadt ein Stück auf die Bühne bringen zu können?

Da ich im Sommer 2022 einen weiteren Standort für meine Schauspielschule (Anm. der Red: Schauspielschule Zerboni) in Hamburg gefunden und eröffnet habe, ist mein Kontakt noch intensiver geworden. Viele meiner Freunde und meine Eltern wohnen noch in Bremervörde, und somit ist es mir wirklich wichtig, meine Arbeit regelmäßig in der Heimat zu präsentieren. Ich lebe seit fast 20 Jahren in München. Umso älter ich aber werde, desto mehr spüre ich tatsächlich meine norddeutschen Heimatwurzeln (lacht).

Was verpasst jemand, der am 24. Februar nicht ins Ludwig-Harms-Haus kommt?

Ich bin wirklich immer sehr kritisch mit unseren Arbeiten. Aber „Wir kommen“ ist wahrscheinlich unsere bisher beste Arbeit. Der Abend ist schauspielerisch und dramaturgisch wirklich gelungen. Dieses Stück begeistert monatlang das Publikum in München, und ich hoffe sehr, dass es den Bremervördern auch gefallen wird.

Gibt es schon Pläne für eine weitere Kooperation mit dem Kultur- und Heimatkreis Bremervörde im nächsten Jahr?



„Viele meiner Freunde und meine Eltern wohnen noch in Bremervörde, und somit ist es mir wirklich wichtig, meine Arbeit regelmäßig in der Heimat zu präsentieren. Ich lebe seit fast 20 Jahren in München. Umso älter ich aber werde, desto mehr spüre ich tatsächlich meine norddeutschen Heimatwurzeln“, sagt Simon Riggers, Intendant des Zentraltheaters München, das in Kooperation mit dem Kultur- und Heimatkreis am 24. Februar „Wir kommen“ im Ludwig-Harms-Haus zeigt. Foto: Lilly Karsten

In diesem Kalenderjahr bringe ich drei neue Stücke auf die Bühne des Münchner Zentraltheaters. „Fräulein Smillas Gespür im Schnee“, „Rain Man“

und im Herbst die Uraufführung von „Aimée & Jaguar“. Es könnte gut sein, dass im nächsten Jahr eines dieser Stücke den Weg nach Bremervörde findet.

Vorverkauf

► **Das Vier-Personen-Stück „Wir kommen!“** mit den Schauspielern Franz-Xaver Zeller, Oliver Mirwaldt, Rosalie Schlagheck und Anuschka Tochtermann wird am 24. Februar im Ludwig-Harms-Haus um 19.30 Uhr aufgeführt.

► **Veranstalter** ist der Kultur- und Heimatkreis Bremervörde.

► **Kartenvorverkauf** in der Buchhandlung Morgenstern und in der Tourist-Information Bremervörde.

► **Eintrittspreise:** 20 Euro. 18 Euro für KuH-Mitglieder/



12 Euro für Schülerinnen und Schüler, Studierende.
www.kulturundheimat.de



Anuschka Tochtermann.

Foto: Adrian Schätz



Rosalie Schlagheck.

Foto: Elena Zaucke



Oliver Mirwaldt.

Foto: Nils Schwarz